

No.

11

2017

April  
Mai  
Juni

**omma**

Ortsgeschichtliches Museum mit Archiv

# 100 Jahre „Alte Kolonie“ in Neukirchen-Vluyn

MUSEUM NEUKIRCHEN-VLUYN

# Inhalt

- 03 Grußwort
- 04 100 Jahre „Alte Kolonie“ in  
Neukirchen-Vluyn  
*Jutta Lubkowski*
- 09 Vom „Dömchen“ zum  
Gotteshaus an der  
Hartfeldstraße -  
Aus der Geschichte der Freien  
evangelischen Gemeinde  
Neukirchen-Vluyn  
*Krista Horbrügger*
- 13 Rückblick: Veranstaltungen
- 16 Ausblick: Veranstaltungen
- 17 Die Seite für die jungen Leser:  
*Ludwigs Nest – Windmühlen*  
*Kevin Gröwig*
- 21 Aus der Nachbarschaft: „Vom  
Wandern, Laufen und  
Marschieren“ - Ausstellung  
im Freilichtmuseum Grefrath
- 23 Frühjahrsputz anno dazumal

## Eintritt frei!

Jeden 2. Sonntag im Monat ist der  
Eintritt ins das Museum kostenfrei!

### Titelbild:

Häuser am Weddigenplatz,  
März 2017

Bild: Museumsarchiv

# Impressum

## Herausgeber:

Museumsverein Neukirchen-Vluyn e. V.  
Tel./Fax. 02845/20657  
museum.neukirchen-vluyn@t-online.de  
www.museum-neukirchen-vluyn.de

## Redaktions-Team:

Kevin Gröwig, Krista Horbrügger, Michaela  
Krauskopf, Jutta Lubkowski, Bastian  
Wiesemeyer

Layout: Michaela Krauskopf

Über Anregungen, Bilder, Texte etc. freuen wir  
uns! Eingesendete Beiträge werden unter der  
Nennung des Verfassernamens veröffentlicht.  
Die Verantwortung – auch für die Einhaltung  
des Copyrights – trägt ausschließlich der  
Verfasser. Wir behalten uns vor, eingesendete  
Beiträge sinngemäß zu kürzen.

## Anregungen, Fotos & Beiträge bitte an:

Museumsarchiv Neukirchen-Vluyn  
Ernst-Moritz-Arndt-Straße 36  
47506 Neukirchen-Vluyn  
Tel./Fax. 02845/20657  
[omma.redaktion@outlook.de](mailto:omma.redaktion@outlook.de)



Die Windmühle  
Lösung Rätsel S. 22:

## Druck über:

High Class Photo  
Niederrheinallee 311  
47506 Neukirchen-Vluyn

Auflage: 3000 Stück



Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Mitglieder und Freunde  
des Museumsvereins Neukirchen-Vluyn,

Sie haben sicherlich auf unserem Titelfoto die ehemaligen Bergmannshäuser am Weddigenplatz erkannt, dem zentralen Platz der "Alten Kolonie" im Stadtteil Neukirchen. Ein handgezeichneter Bebauungsplan der Wohnsiedlung von 1916 weist das ambitionierte Vorhaben aus.

Nachdem zunächst die Siedlungshäuser um den Hindenburgplatz fertiggestellt wurden, entstand vor 100 Jahren die "Alte Kolonie". Bereits im Juni 1857, vor 160 Jahren, wurde die Konzession für das Feld "Verein", der Keimzelle der Schachanlage Niederberg, erteilt.

Im Oktober 1917 konnte endlich die erste Kohle gefördert werden. Die zahlreichen angeworbenen Bergleute aus dem Osten konnten in die neuen Siedlungshäuser einziehen.

Heute, fast 17 Jahre nach der letzten Grubenfahrt, zeigt sich die "Alte Kolonie" als schicke Wohnsiedlung, der wir ein schönes Jubiläumswunsch wünschen möchten.

Ein traditionelles Frühlingsgedicht soll Sie zum Abschluss auf die kommende grüne und wärmere Jahreszeit einstimmen.

*Eine schöne Osterzeit wünschen Ihnen  
Jutta Lubkowski und das Redaktionsteam*



## Er ists

Frühling läßt sein blaues Band  
Wieder flattern durch die Lüfte;  
Süße, wohlbekannte Düfte  
Streifen ahnungsvoll das Land.  
Veilchen träumen schon,  
Wollen bald kommen.  
- Horch, von fern einen leiser Harfenton!  
Frühling, ja du bist!  
Dich hab ich vernommen!

EDUARD MÖRIKE (1804-1875)



# 100 Jahre „Alte Kolonie“ in NV

Mit dem Beginn der Kohleförderung auf Niederberg im Schacht I am 1. Oktober 1917 entstand in den Gemeinden Neukirchen und Vluyn ein neuer Erwerbszweig. Die einheimische Bevölkerung konnte jedoch nur einen geringen Teil der erforderlichen Arbeitskräfte stellen, so wurden Bergleute – vor allem aus Schlesien und Ostpreußen – angeworben. Für die neuen Belegschaftsmitglieder und deren Familien ließ die Zeche neue Wohnungen bauen. Die erste Bergmannssiedlung, aufgrund ihrer Bauweise auch "Plattenkolonie" genannt, entstand zwischen 1916 und 1919 im Bereich des Hindenburgplatzes. Danach folgte die Siedlung "Möllenbruckshof" in der Nähe des Buchenplatzes.

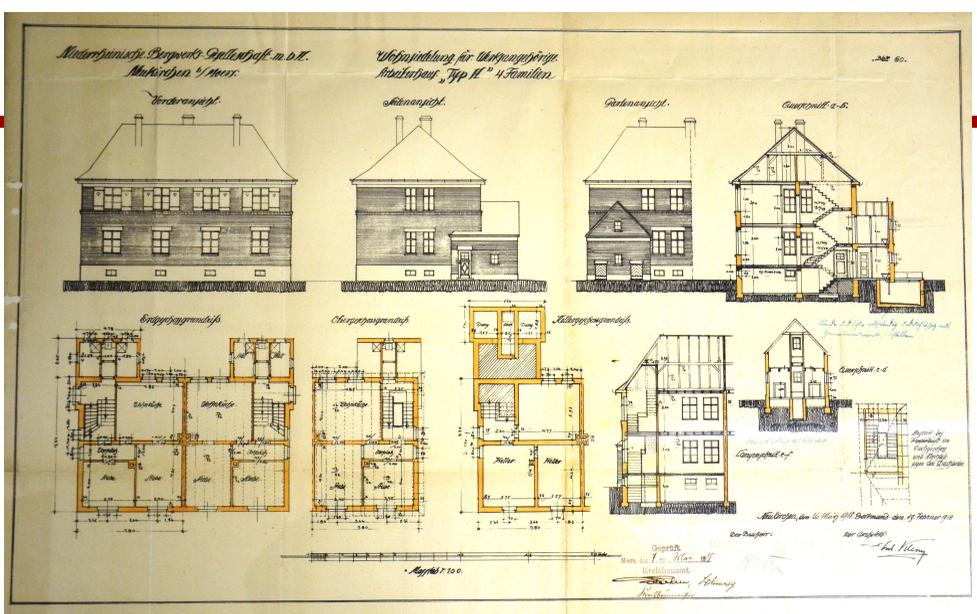
**Grundkarte Neukircherfeld, mit Zeche und den Siedlungen „Alte Kolonie“, „Neue Kolonie“, „Londongshof“ und „Buchenplatz“, 1954.**



Die "Alte Kolonie" entstand zwischen 1917 und 1923 zwischen Grabenstraße, Bendschenweg und Siebertstraße. Diese Siedlung weist in ihrer Anordnung Gartenstadt ähnliche Züge auf, wie sie schon zu Beginn des 20. Jahrhundert in England üblich waren. Dazu gehörten eine Platzanlage sowie alleeartige Straßenverläufe mit fast durchgängigen Baumreihen. Hinter den Häusern standen großzügige Freiflächen zur Verfügung, die die Bewohner vor allen Dingen für Nutzgärten und Kleintierhaltung in Anspruch nahmen. Der Mittelpunkt der "Alten Kolonie" ist der Weddigenplatz, benannt nach Otto Weddigen, einem Kapitänleutnant im Ersten Weltkrieg. Um den Platz sieht man Doppelhäuser mit Backstein verklankert, deren Eingänge durch große Rundbögen betont werden. Eine weitere Variante war das Arbeiterhaus Typ "H" als zweigeschossiges Doppelhaus für vier Familien vorgesehen mit jeweils drei Zimmern. Alle Gebäude sind unterkellert.

**Handgezeichneter Bebauungsplan Wohnsiedlung „Alte Kolonie“, 1916**





### Grundriss und Außenansicht: Arbeiterhaus Typ „H“ für vier Familien, 1918

Für die aus dem Osten zugezogenen Menschen mit katholischem Glauben errichtete man 1919 schon eine katholische Notkirche, die 1926 erweitert wurde und neben dem alten Kasino am Bendschenweg stand. 1958 wurde das Gotteshaus abgelöst durch die neue St. Quirinius Kirche an der Ernst-Moritz-Arndt-Straße. Die Bergmannssiedlungen wurden alle auf Neukirchener Gebiet gebaut, so dass die Einwohnerzahl der Gemeinde im Jahr 1928 schon die Zahl von 5112 erreicht hatte. In der Gemeinde Vluyen lebten dagegen nur 3362 Bürger.

Diese Zahl erhöhte sich noch, als zwischen 1927 und 1930 eine weitere Siedlung am Fürmannsheck auf Vluyner Gebiet bezugsfertig wurde, die sogenannte "Neue Kolonie". Sie erstreckt sich vom Bendschenweg aus über den Etzoldplatz, Etzoldstraße, Fürmannsheck, Fürmannstraße und Holtmannstraße. Diese Siedlungsanlage wurde im Unterschied zur "Alten Kolonie" bereits als "Großstadtkolonie" gestaltet. Mehrfamilien-doppelhäuser mit je drei Wohneinheiten pro Etage säumen die Straßenzüge, die sich am Etzoldplatz zu einer symmetrischen Anlage erweitern. Der zentrale Platz erhielt seinen Namen nach dem 1930 verstorbenen Bergwerksdirektor Walter Etzold. Auffällig sind bei den Häusern die im niederländischen Stil gestalteten geschwungenen Giebelformen. Während der Entstehungszeit der "Neuen Kolonie" wurde auch ein Schulneubau notwendig.



**Luftbild „Alte Kolonie“ und Niederberg, um 1922.**

Die Diesterwegschule nahm 1928 die ersten Schüler auf. Da jedoch die von der Schachanlage abgeführte Gewerbesteuer aufgrund der geografischen Lage an die Gemeinde Neukirchen fiel, entschied man sich 1928 für einen Zusammenschluss der beiden Ortschaften zur Gemeinde Neukirchen-Vluyn. Als die Einwohnerzahl der Doppelgemeinde auf 25.000 stieg, wurde Neukirchen-Vluyn 1981 zur Stadt.

Jutta Lubkowski

Quellen:

"Chronik der Schachanlage Niederberg 1911-1986", NV o.J.

H.W. Wehling: "Werks- und Genossenschaftssiedlungen im Ruhrgebiet", Essen 1990

Bilder Museumsarchiv:

S.4 Neukircherfeld, S.5 Handgez. Bebauungsplan, S.6 Arbeiterhaus Typ „H“, S.7 Luftaufnahme Alte Kolonie + Niederberg

# Werbeanzeige Sparkasse

# Vom „Dömchen“ zum Gotteshaus an der Hartfeldstraße - Aus der Geschichte der Freien evangelischen Gemeinde NV

Im Ortsgeschichtlichen Museum von NV ist - als eines der ältesten Fundstücke aus Vluyn - der Gründungsstein des „Dömchens“ mit der Jahreszahl 1643 ausgestellt.



Gründungsstein des  
„Dömchens“ von 1643

Das Gebäude mit dem Namen „Altes Lokal“ oder „Dömchen“ stand an der Hauptstraße, heute Niederrheinallee („Vutzkreisel“) und war das erste Gemeindehaus der Freien evangelischen Gemeinde Vluyn. 1939 musste es auf Grund von Verkehrsbehinderung abgerissen werden. Peter Perbix, selbst Mitglied der freien evangelischen Gemeinde, nahm den Gründungsstein des Dömchens an sich und überließ ihn später dem damaligen Heimatmuseum.

„Dömchen“ oder „Altes Lokal“, erstes Gemeindehaus der Freien ev. Gemeinde in Vluyn an der Hauptstraße, heute Niederrheinallee.







**Ehemaliges Haus von Gerhard Wittfeld an der Rayener Straße 100 in Vluyn.**

Als Vorsteher der Gemeinschaft unterzeichnete Gerhard Wittfeld, in dessen Haus auf der Rayener Straße 100 – ebenso wie im „Dömchen“ – regelmäßig Gottesdienste stattfanden.

**Villa Salatiga, 1928 (Andreas-Bräm-Str./Bruchstraße)  
mit den Missionaren (v.l.) E. Freitag, W. Steubing, K. Tesche**



Zum Vorstand gehörte auch Peter Samanns, der in der heutigen Altenheimat am Klotzfeld 1882 eine Heil- und Gebetsanstalt erbauen ließ. Von den insgesamt 51 Mitgliedern der Gemeinschaft stammten 25 aus dem Ortsteil Vluyn und 26 aus Neukirchen, Rayen und Boschheide.

Doch entwickelte sich die Gemeinschaft in Neukirchen zunächst anders als in Vluyn, denn sie war durch die Waisen- und Missionsanstalt mitgeprägt und daher eher übergemeindlich ausgerichtet.

Die Neukirchener Gemeindegemeinschaft begann in der Villa Salatiga, benannt nach der Salatiga Mission auf Java, und im Hause von Julius Trappmann, Lehrer am Neukirchener Missionsseminar.

Erst seit den 1970er Jahren näherten sich die freikirchlichen Gemeinden der beiden Ortsteile einander an und schlossen sich 1983 zu e i n e r freien evangelischen Gemeinde Neukirchen-Vluyn mit neuem Gemeindehaus an der Hartfeldstraße 48 zusammen. Das Gotteshaus wurde 1987 eingeweiht. Da die freie evangelische Gemeinde organisatorisch unabhängig von der Landeskirche ist und keine Kirchensteuer erhebt, wurde der Bau durch Eigenleistung der Gemeindeglieder und durch freiwillige Spenden finanziert – entsprechend dem freikirchlichen Selbstverständnis.

**Krista Horbrügger**

## Kulturcafé

# Rückblick: Veranstaltungen

**„Wer schmeißt denn da mit Lehm?“ - Ein Vortrag von Krista Horbrügger mit Bildern und Liedern von Claire Waldoff. 9.2.2017, 19.30 Uhr im Museum Neukirchen-Vluyn.**

Nach langer Zeit gab es endlich wieder eine Veranstaltung in den Räumen des wiedereröffneten Museums NV an der Pastoratstraße 1. Krista Horbrügger berichtete kenntnisreich über das Leben und die Karriere von Claire Waldoff, die als Tochter eines Bergarbeiters in Gelsenkirchen geboren wurde. Sie verkörperte den neuen Frauentyp und prägte mit ihren kessen Liedern die aufregenden Zwanziger Jahre der Weimarer Republik entscheidend mit. In der Pause hatten die Gäste die einmalige Gelegenheit der Stimme von Claire Waldoff auf einer Original-Schellack Platte der 1920er Jahre zu lauschen.



„Wer schmeißt denn da mit Lehm?“ und „Da geht mir der Hut hoch“ wurden von einem Grammophon von 1928 abgespielt. Mit Hilfe einer Kurbel wird eine Feder gespannt, die das Drehen des Plattentellers ermöglicht. Bei nicht ausreichender Drehzeit muss nachgekurbelt werden. Die besondere Atmosphäre und die originalen kurzen „Knacklaute“ begeisterten die Zuhörer. Den launigen und interessanten Vortrag über die Chansonsängerin und Kabarettistin quittierten die zahlreichen Besucher mit viel Applaus.

**Vorstellung des letzten Ortsfamilienbuches – Am 14. März 2017 stellte Wolfram Berns im Museum NV sein neu erschienenes Ortsfamilienbuch Neukirchen aus dem Zeitraum 1798 – 1905 vor.**

In seinem Einführungsvortrag zeichnete er zunächst ein anschauliches Bild der politischen Geschehnisse am Ende des 19. Jahrhunderts und zu Anfang des 20. Jahrhunderts in Neukirchen-Vluyn auf. Seit 1794 war das linksrheinische Gebiet – somit auch Neukirchen – von den französischen Truppen besetzt und seit 1801 gehörte Neukirchen-Vluyn offiziell zum Departement de la Roer. Napoleon brachte den Menschen am linken Niederrhein viele Neuerungen, unter anderem die Einführung des Metrischen Systems, gültig für Meter, Kilogramm und Liter. Der „Urmeter“ befindet sich seit dem 1.8.1795 in Paris.



Entsprechend dem französischen Revolutionskalender begann das Jahr mit dem 22. September und endete mit dem 17. September – im Zeitraum von 1792 – 1805. Eine weitere Neuerung der Franzosen betraf die Zivilstandsregister der Gemeinde. Die Geburts-, Heirats- und Todesurkunden wurden bis 1804 in französischer Sprache verfasst. 1815 stand der Niederrhein wieder unter preußischer Herrschaft aber die Führung der Zivilstandsregister wurde beibehalten. Sie erlaubten durch zahlreiche Randbemerkungen eine sehr viel genauere Zuordnung der Personen, als es die spärlichen Angaben in den Kirchenbüchern vermochten.

Wir bedanken uns bei Herrn Berns für seine akribische Arbeit im Dienste der Familienforschung und den aufschlussreichen Vortrag.

Der Museumsverein NV bedankt sich bei der Volksbank Niederrhein, vertreten durch Herrn Helmut Grgas, für die Spende der Ortsfamilienbücher Neukirchen an das Museum NV.



Übergabe der Ortsfamilienbücher Neukirchen durch Herrn Helmut Grgas von der Volksbank Niederrhein an Frau Petra Schwarzmann vom Stadtarchiv NV und Frau Jutta Lubkowski vom Museumsarchiv.

## EINTRITT FREI!

Der Vorstand des Museumsvereins hat beschlossen, dass das Museum Neukirchen-Vluyn an **jedem 2. Sonntag im Monat kostenfrei besichtigt** werden kann.

Bitte merken Sie sich folgende Termine vor:

**1. Halbjahr**  
09. April  
14. Mai  
11. Juni



# Ausblick: Veranstaltungen

**Samstag/Sonntag, 6./7. Mai 2017**

**10. Büchermarkt zum Vluynner Mai  
– ca. 30 Meter gut sortierte Bücher**

**Zeit:** 11:00 - 18:00 Uhr

**Ort:** Platz vor der Kulturhalle



Zum zehnten Mal präsentiert der Museumsverein am 6. und 7. Mai zum „Vluynner Mai“ den erfolgreichen Büchermarkt. Von 11 - 18 Uhr werden gespendete Bücher zugunsten der Vereinskasse verkauft. Sie werden stilecht auf alten Waagen ausgewogen. Im Angebot sind Kinder- und Jugendbücher, Krimis sowie Sachbücher, Bildbände, Reise- und Hobbyliteratur usw. Die Romane aller Genres sind nach Autorennamen sortiert.

## Anzeige Bloemersheim

Weitere Infos zu den Veranstaltungen und Anmeldung unter  
[www.museum-neukirchen-vluyn.de](http://www.museum-neukirchen-vluyn.de)

Tel.: 02845/20657 (AB) oder E-Mail: [museum.neukirchen-vluyn@t-online.de](mailto:museum.neukirchen-vluyn@t-online.de)

# Ludwigs Nest – Windmühlen

Hallo!

Mein Name ist Ludwig. Ich bin ein Kranich und lebe schon seit vielen Jahren hier in dieser Gegend. Zahlreiche Geschichten habe ich mit den Menschen aus Neukirchen und Vluyn bereits erlebt. An dieser Stelle möchte ich sie dir erzählen.



Sicher kennst Du die alte Windmühle in der Dong in Neukirchen. Aber weißt Du, dass es auch in Vluyn einmal eine Windmühle gab? Sie stand viele Jahre auf einem kleinen Berg am Ende der Pastoratstraße. Berg und Mühle sind schon lange verschwunden und nur noch die Straße „Im Mühlenwinkel“ verrät, dass ganz in ihrer Nähe einmal eine Mühle stand.

**Rechts das Waagenhaus. Hier lieferten die Bauern die Getreidesäcke an und holten ihre Mehlsäcke ab.**

Im Hintergrund die um 1800 erbaute Bockwindmühle. Der „Mühlenberg“ war eine künstliche Erhebung, die von allen Landwirten angeschüttet wurde, die einen Mühlenanteil hatten. Die Mühle konnte über ein Zahnrad mit Handantrieb bewegt werden, um die bespannten Flügel in den „Wind zu drehen“. Bild um 1890.



Gerne habe ich dem großen Windrad der Vluynner Mühle zugeschaut, wie es sich langsam drehte. Dann fing es mit seinen großen Flügeln die Kraft des Windes ein und setzte einen schweren Mühlstein in Bewegung. Im Inneren der Mühle drehte er sich ganz dicht über einem anderen Mühlstein und gemeinsam zerrieben sie Korn zu Mehl.

Damit die Mühle auch bei wechselnder Windrichtung ihre Arbeit verrichten konnte, hatte man das gesamte Mühlenhaus auf einen großen Bock aus Holz gebaut. Haus und Bock wurden dabei nicht fest miteinander verbunden, sodass sich das Haus auf dem Bock um sich selbst drehen konnte. Aus welcher Richtung der Wind auch blies, mit Hilfe seiner drehbaren Mühle und den bespannten Flügeln konnte der Müller ihn immer einfangen.

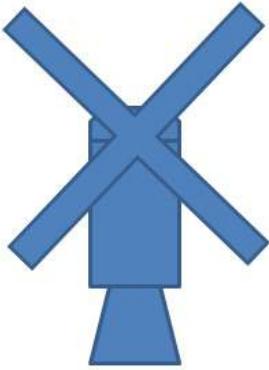
*Bis zum nächsten Mal,*

*Dein Ludwig*

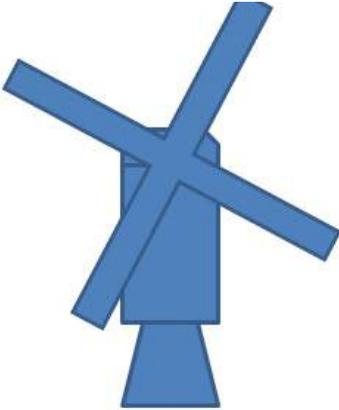
PS: Die Vluynner Bockwindmühle kann leider nur noch auf alten Bildern betrachtet werden. Eine echte Mühle dieser Art steht aber noch heute in Tönisberg. Schau sie Dir doch einmal an.



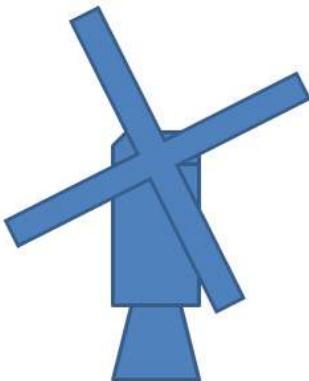
Im Vordergrund die Vluynner Bockwindmühle. Dahinter – mit Schornstein – die um 1900 neu erbaute Dampfmühle. Die Windmühle wurde 1913 abgerissen (Bild zw. 1900-1913). Im Hintergrund der Kirchturm und Häuser des Dorfes Vluyn.



**Feierabend**



**Geburtstag**



**Beerdigung**

### Die sprechende Mühle

War am Ende des Tages alles Korn gemahlen, stoppte der Müller seine Mühle. Er hielt das Windrad an und befestigte es so, dass es wie ein großes X aussah. Jeder wusste nun, dass der Müller jetzt **Feierabend** hatte. Woher die Leute das wussten? Ganz einfach: Sie verstanden die Mühlen-sprache. Indem der Müller nämlich das Windrad seiner Mühle in eine bestimmte Position brachte, schickte er Nachrichten an die Menschen in der Umgebung. Er teilte ihnen auf diese Weise sogar mit, dass er **Geburtstag** hatte oder dass jemand in seiner Familie **gestorben war**.

### Rätsel

Ich habe Flügel, rate Kind,  
doch flieg ich nur im Kreise,  
und singen tu ich, wenn der Wind  
mir vorpfeift, laut und leise,  
was ihr den Feldern abgewinnt,  
kau ich auf meine Weise,  
doch - was mir durch die Kehle  
rinnt,  
das mundet euch als Speise.

*Paula Dehmel (1862-1918)*

Die Lösung findest Du auf Seite 2.

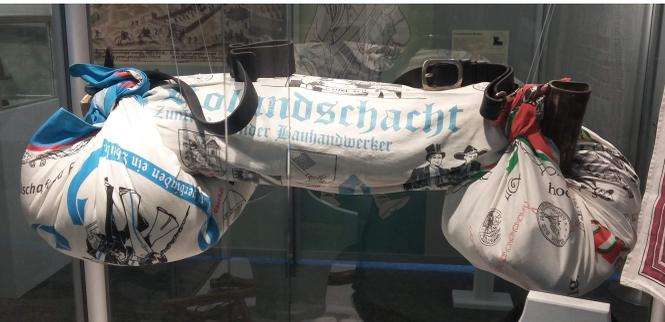
Werbung VR Bank

## Vom Wandern, Laufen und Marschieren Niederrheinische Ge(h)schichten

Im Laufe der Geschichte hat das Gehen für den Menschen eine immer größere kulturelle Bedeutung erlangt. Eine Vielzahl unterschiedlich motivierter Formen entwickelte sich und für viele von ihnen prägten sich eigene Begrifflichkeiten aus: Der religiöse Mensch pilgert, der Soldat marschiert und der Erholungssuchende wandert. Diente das Gehen in seinem Ursprung als Fortbewegungsmittel, ist es heute vor allem Werkzeug und Ausdruck kultureller Praktiken verschiedener Art.

**Dieser kulturgeschichtlichen Entwicklung des Gehens widmet sich das Niederrheinische Freilichtmuseum mit der Ausstellung „Vom Wandern, Laufen und Marschieren. Niederrheinische Ge(h)schichten“.**

Sie zeigt die Entstehung und die Besonderheiten unterschiedlicher Spielarten des Gehens anhand konkreter Beispiele vom Niederrhein. Da sind die Demonstranten, die in den 1970er Jahren zu Tausenden zu Fuß auf Protestmärschen ihrem Unmut über die Errichtung eines Kernkraftwerkes in Kalkar Ausdruck verliehen haben. Ebenfalls marschiert sind die Soldaten, die sich im Laufe der vergangenen Jahrhunderte unter den verschiedenen Flaggen am Niederrhein einfanden – von den römischen Legionären in der Antike bis zur britischen Armee im 2. Weltkrieg. Ganz besinnlich begehen dagegen bis heute die zahlreichen Fußpilger die kleinen und großen Wallfahrten am Niederrhein. Der schnellsten Variante des Gehens verschrieben sich die niederrheinischen Athleten Hubert Houben und Maria Sander mit dem Laufen und das mit Erfolg: beide gewannen bei den Olympischen Sommerspielen Medaillen für Deutschland.



**Traditionell  
gepackter  
Charlottenburger  
eines wandernden  
Handwerksgesellen**

**Bild:  
Freilichtmuseum  
Grefrath/Kreis  
Viersen**

Auch Schuhe, als prominenteste Vertreter jener Hilfsmittel, die dem Menschen das Gehen erleichtern sollen, haben in der Ausstellung ihren Platz. Eine historische Holzschuhmacherwerkstatt vermittelt die Arbeitsweise dieses traditionellen Berufes. Ergänzend dazu zeigt ein Blick auf den jährlichen Klompenball in Neukirchen-Vluyn, dass es sich bei einem Holzschuh nicht unbedingt bloß um einen reinen Gebrauchsgegenstand zum Gehen handeln kann, sondern auch um einen Träger von Tradition und Brauch. Lederne Schuhe wurden am Niederrhein lange vor allem in Kleve gefertigt. Besonders bekannt ist bis heute die von dort stammende Kinderschuhmarke Elefantenschuh. Deren Gründer Gustav Hoffmann produzierte als erster industriell Kinderschuhe, die sowohl an die Anatomie des linken als auch die des rechten Fußes angepasst waren.

Wandern, Laufen und Marschieren: Zahlreiche Geschichten weiß der Niederrhein rund um die älteste Form menschlicher Fortbewegung zu erzählen.

**Das Niederrheinische Freilichtmuseum hat sie nun gesammelt und mit Hilfe von Berichten und Ausstellungsstücken aufbereitet, um sie seinen Besuchern vom 5. März bis zum 5. Juni 2017 auf anschauliche Art und Weise zu präsentieren.**



**Lauferschuhe von  
Elefanten-Schuh aus  
dem Jahr 1931  
Bild: Freilichtmuseum  
Grefrath/Kreis Viersen**

### **Kontakt**

Niederrheinisches Freilichtmuseum

Am Freilichtmuseum 1

47929 Grefrath

Telefon: 02158/91730

E-Mail: [Freilichtmuseum@Kreis-Viersen.de](mailto:Freilichtmuseum@Kreis-Viersen.de)

[Niederrheinisches-Freilichtmuseum.de](http://Niederrheinisches-Freilichtmuseum.de)

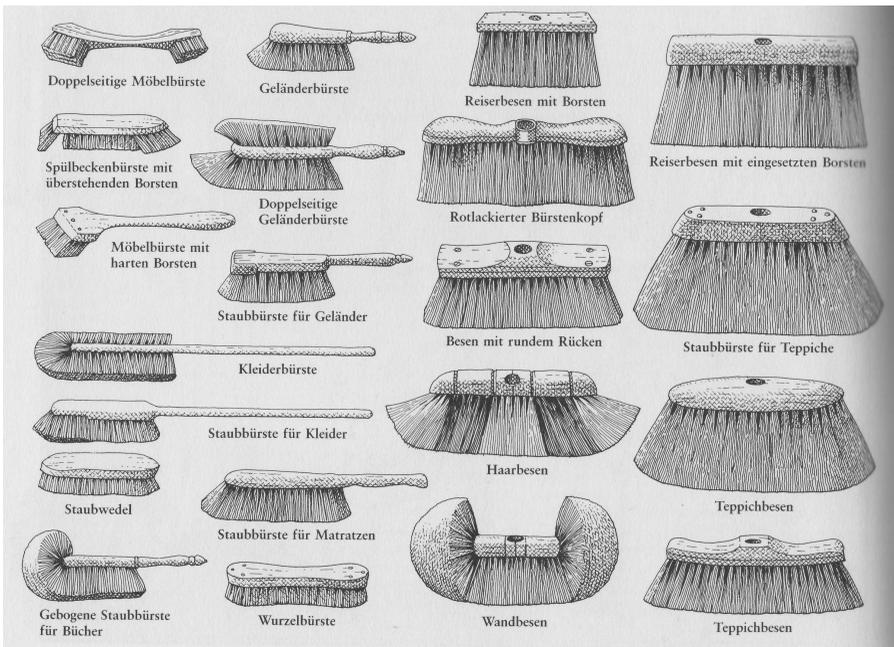
# Frühjahrsputz anno dazumal

## Bürsten und Besen

Ein sauberes Haus galt vielen Hausfrauen als ernst Pflicht. Für die verschiedenen Reinemacharbeiten standen ihnen unterschiedlichste Hilfswerkzeuge zur Verfügung. So gab es für das Scheuern der Böden und das Säubern der Teppiche Bürsten mit harten Borsten, während sie zum Putzen von Möbeln, Herden, Treppengeländern und zum Abstauben weichborstige Bürsten nahmen. Je nachdem, wie staubig die Fußböden waren, hatten sie auch hierfür verschiedene Besentypen parat.



Eine tägliche Pflicht war das Kehren vor der Haustür.



Quelle: Seymour, John: Vergessene Haushaltstechniken, Ravensburg, 1988

Werbeplatzierung  
Dampfmühle